

Der Auferstandene öffnete bei seinem Erscheinen in Jerusalem den Jüngern die Augen für das Verständnis der Schrift. Die Christengemeinden aller Zeiten sind sich dessen bewusst, dass ihnen im Licht der Auferstehung und durch den Geist des Auferstandenen das Erfassen des Gesamten der hl. Schrift und auch einzelner Schriftstellen in neuer Weise möglich ist. Das Heilsgeschehen, von dem die Schrift berichtet, ist nicht schon mit Tod und Auferstehung des Herrn erfüllt. Es bedarf vielmehr noch der Verkündigung. Die Jünger und Jüngerinnen, Augenzeugen des Jesusereignisses, sollen das Heil allen Völkern durch ihre Predigt zugänglich machen. Neben der Notwendigkeit des Leidens des Herrn und seiner Auferstehung steht die Botschaft vom Reich Gottes im Vordergrund: Die Grundlage des Geschehens an Jesus ist: Er wurde von den Toten auferweckt. Die Himmelfahrt erscheint als Abschluss des irdischen Wirkens des Herrn. Von der Rückkehr des Auferstandenen zum Vater heißt es: Er kehrte zum Vater zurück (Joh 13,3). Er wurde erhöht (Phil 2,9). Er sitzt zur Rechten Gottes (Apg 7,55). Alle Völker sollen - angefangen in Jerusalem - umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Die Umkehr, Voraussetzung zur Vergebung der Sünden, ist unabdingbarer Bestandteil der Verkündigung.

„Ihr seid Zeugen dafür.“ Dies ist also die letzte Phase der Heilsgeschichte. Diese Aufgabe wird bei Matthäus so formuliert: „Darum geht zu allen Völkern, macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ (Mt 28,19) Sie lässt sich mit menschlichen Kräften und Fähigkeiten allein nicht erfüllen. Deshalb verspricht Jesus: „Ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herab senden.“ Es ist also der zur Rechten Gottes inthronisierte Messias, der den Verheißenen herab senden wird. Die Kirche erfüllt ihre Sendung in der Kraft des von ihm zugesagten Geistes. Dieser ist die Gegenwart Jesu. Er tritt bereits jetzt für die Apostel an die Stelle des erhöhten Herrn.

Dann führte Jesus die Jünger hinaus nach Betanien, das auf dem Ölberg liegt. Nur Lukas erzählt von einem Geschehen vor den Augen der Jünger. Die Erhöhung Jesu in seine Machtstellung als universaler Heilmittler ist zeitlich von seiner Auferweckung aus dem Tod nicht zu trennen und grundsätzlich unanschaulich. In der Formulierung der Berichte im Evangelium und in der Apostelgeschichte stehen im Hintergrund sowohl Entrückungsgeschichten des Alten Testaments als auch Himmelfahrtsgeschichten, die über berühmte Männer der hellenistischen Antike im Umlauf waren. Sie seien in den Kreis der unsterblichen Götter versetzt worden. Die feierliche Segensspendung wird hier von Jesus zum einzigen Mal berichtet. Auch dass Jesus von den Jüngern „angebetet“ wird, ist bezeichnend für den Rang, den Jesus von nun an einnimmt. Lukas will sagen: nur einer ist in den Himmel aufgestiegen, nur ihm gebührt göttliche Verehrung.

Die Aufnahme der Tradition der 40 Tage in der Apostelgeschichte (Apg 1,3) ist der Ansatzpunkt der Datierung des Himmelfahrtsfestes. Erst im 4. Jahrhundert gibt es eine erste Bezeugung um 380 für ein am 40. Tag nach Ostern gefeiertes Himmelfahrtsfest. Die späte Einführung des Festes verdankt sich dem in dieser Zeit sich herausbildenden historischen, liturgischen Denken.